

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 130 (2020)

Artikel: Fusionsjahre : Rückblick des Gemeindeammanns
Autor: Gerlinger, Oliver
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fusionsjahre – Rückblick des Gemeindeammanns

Text Oliver Gerlinger

Schinznach-Bad verbindet man weitherum mit dem Thermalbad, dem Golfplatz und der Amag mit ihren Autos an den Strassenrändern. Entsprechend reagierten unsere Bekannten etwas irritiert, als unsere Familie ihnen 2007 offenbarte, wir würden in das Dorf an der Aare ziehen. Aber vom ersten Tag an fühlten wir uns wohl am neuen Ort. Noch ahnte ich nichts von der abenteuerlichen Fusion, die ich bald hautnah miterleben würde.

Das Thema Gemeindefusion war allgegenwärtig und wurde breit diskutiert. Im Frühjahr 2009 wurde über die Fünferfusion mit Oberflachs, Schinznach-Bad, Schinznach-Dorf, Veltheim und Villnachern abgestimmt. Das gut ausgearbeitete Projekt sah eine Gemeinde mit rund 7500 Einwohnern vor. Die Eigenständigkeit der Dorfkerne sollten beibehalten, die Verwaltungen hingegen zentralisiert werden. Eine Gemeinde dieser Grösse, in Bezug auf die Anzahl Einwohner und die Fläche, hätte durchaus Gewicht in der politischen Landschaft der Region Brugg und im Kanton gehabt. Die Vorlage war zukunftsgerichtet und machte Sinn. Die Ablehnung des Fusionsvertrages durch den Souverän von Veltheim im Herbst 2009 bescherte den Fusionsgelüsten ein jähes Ende.

Trotz der Niederlage rafften sich damals die politischen Akteure und die Befürworter eines Zusammenschlusses nochmals auf und initiierten mit den verbleibenden Gemeinden eine Viererfusion. Das wäre zwar eine etwas kleinere

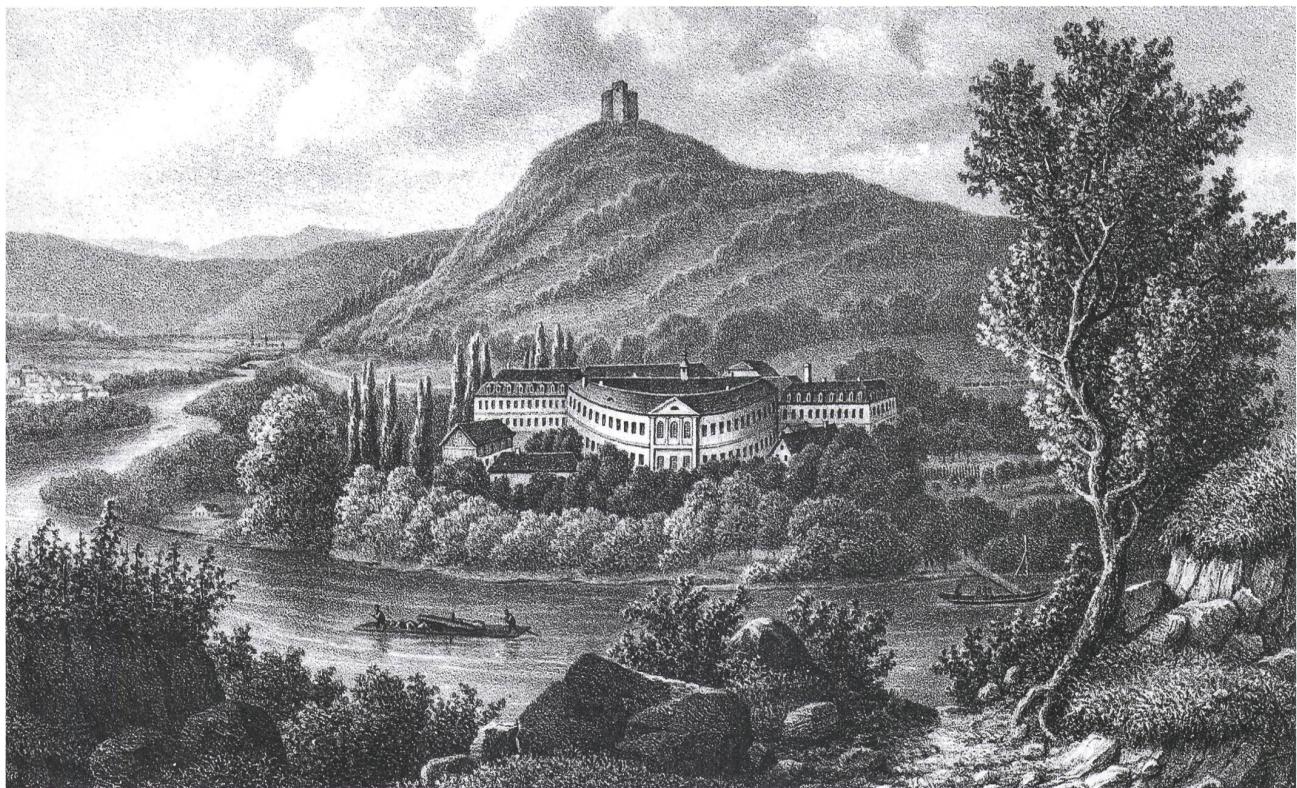
Gemeinde, die jedoch noch immer einiges hätte bewegen und gestalten können, ohne dabei den ländlichen Charakter zu verlieren. Im Oktober desselben Jahres liess man die Bürger erneut abstimmen. Diesmal verzichtete Villnachern auf eine langfristig gehaltvolle Dorfentwicklung.

Vakanzen im Gemeinderat

Da mich diese Dinge zu interessieren begannen und ich eine gewisse Neugierde für ein Gemeinderatsamt spürte, liess ich mich zur Wahl aufstellen – und wurde prompt für die Amtsperiode 2010/14 gewählt.

Für den bestehenden Gemeinderat war es logisch, dass nach dem enormen Aufwand und der investierten Energie für das Vorantreiben der beiden Abstimmungsvorlagen mit den undankbaren Resultaten neuer Wind in der Exekutive von Nöten war. Deshalb traten vier von fünf Gemeinderäten nicht mehr zur Wiederwahl an.

Kurz vor Jahresende bestanden also drei weitere Vakanzen im Gemeinderat. Glücklicherweise



konnten diese besetzt werden. Aber niemand von uns mochte auch noch die Aufgaben des Gemeindeammanns oder dessen Stellvertreters übernehmen. Schliesslich wurde mir das Amt des Gemeindeammanns zugesprochen. Das erforderte eine erneute Urnenwahl und musste durch den damals noch aktiven Bezirksamman bestätigt werden.

Kaum hatte die neue Legislaturperiode begonnen, wurde der Gemeinderat Schinznach-Bad von den verbleibenden ehemaligen Fusionspartnern Schinznach-Dorf und Oberflachs um eine Ausprache gebeten. Im Frühjahr 2010 trafen sich alle Räte und Schreiber dieser drei Gemeinden, um über ihre Zukunft zu diskutieren.

Für Schinznach-Dorf und Oberflachs war eine Fusion unumgänglich und bot sich auch wegen der angenähernten Dorfgestaltung an. Nun ging es um die Frage, ob die Gemeinde Schinznach-Bad, also wir, bei neuerlichen Fusionsverhandlungen nochmals mit ins Boot steigen würden?

Wir wollten nicht! - Die Gründe sind mannigfaltig, jedoch auf ein paar wesentliche zu reduzieren: Der neue Gemeinderat, welcher aus vier neuen Mitgliedern bestand, wollte zuerst einmal die Dossiers kennenlernen und die Steuerungsknöpfe für die eigene Gemeinde übernehmen. Mir schien eine Fusion von drei Gemeinden, nachdem die Fünfer- und Viererzusammenschlüsse nicht zustande gekommen waren, mehr ein Akt der Verzweiflung als ein wohlüberlegter, strategischer Schritt. Wir wollten uns auch genau überlegen, ob eine Fusion für uns das Richtige sei. Wenn ja, stellte sich die Frage, mit wem?

Der Gemeinderat lotet die Zukunft aus

Die Fusionsverhandlungen ennet der Aare nahmen ohne Schinznach-Bad Fahrt auf.

2013 diskutierte unser Gemeinderat während einer längeren Abendsitzung über die Zukunfts-perspektiven. Ein Zusammenschluss machte Sinn, denn die Besetzung diverser Vakanzen endeten jeweils in einem Spiessrutenlauf. Zwei Mal musste

Blick auf Bad Schinznach und Habsburg. Rechts auf der Aare ist die Fähre samt Steg zu sehen (Lithografie von P. Rey, 1869, Bild: ZVG)

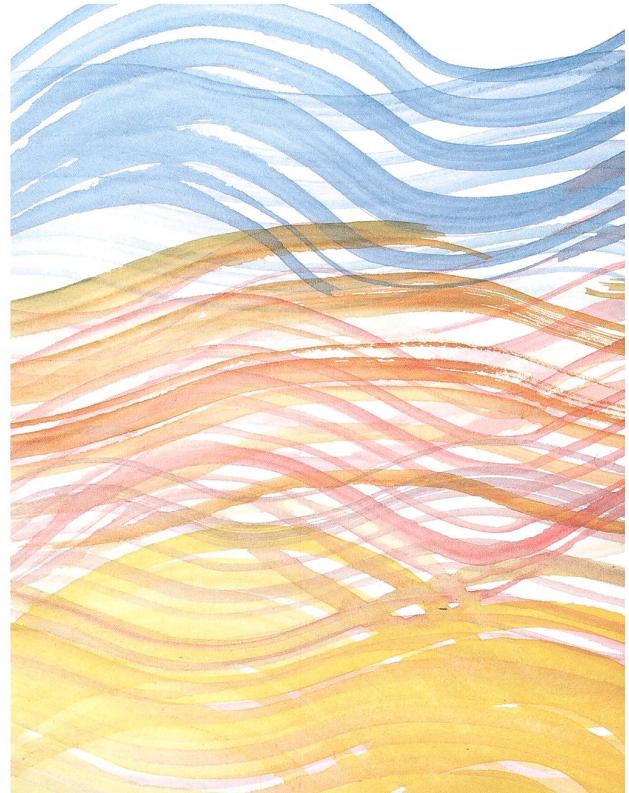
über die Gemeindeordnung an der Gemeindeversammlung befunden werden, weil die Mindestzahl der Schulpflegerinnen und Schulpfleger mangels Interessenten reduziert werden musste.

Dafür und Dawider

Die Aufgabe eines Gemeinderates ist die strategische Ausrichtung der Gemeinde für die nächsten 10 bis 20 Jahre. Bei einem Zusammenschluss mit dem zukünftigen Schinznach, welches 2014 aus Schinznach-Dorf und Oberflachs entsprang, hätte die neue Gemeinde mit Schinznach-Bad 3 500 Einwohner gezählt. Das ist eine stattliche Grösse. Mit Blick in die Zukunft wurde jedoch rasch klar, dass wir in ein paar Jahren wahrscheinlich wieder vor der gleichen Frage stehen würden: Zusammenschluss oder Alleingang? Eine Gemeinde mit mehr als 10 000 Einwohnern wäre für die Zukunft besser gewappnet.

Die Zusammenarbeit mit Schinznach wie auch mit Brugg war partnerschaftlich gut, da Schinznach-Bad immer eine Art Scharnierfunktion innehatte. Verbindungen zum Zentrum, dem Schenkenbergertal und ins Eigenamt sowie über die Bezirksgrenze hinaus waren vorhanden und etabliert. Ein Kriterium war auch die Erreichbarkeit der zukünftigen Verwaltung. Zu Brugg war die bestehende S29-Verbindung mehr als ausreichend. Ins Schenkenbergertal war aus Sicht der Verantwortlichen für den Öffentlichen Verkehr keine Anbindung geplant. Aus Gründen der Infrastruktur und einer langfristigen Gemeindeentwicklung war für uns am Ende der Diskussion klar, dass wir den Kontakt zu Brugg suchen wollten.

Im März 2013 fand ein erstes Gespräch zwischen Dani Moser, Stadammann von Brugg, und mir statt. Unsere Anfrage wurde vom Stadtrat wohlwollend beantwortet. Wir starteten zeitnah in verschiedenen kleinen Arbeitsgruppen, um erste Kennzahlen und Eckwerte zu erhalten. Unser Hauptaugenmerk lag auf den Bereichen Schule, Eigenwirtschaftsbetriebe, Feuerwehr und Finanzen. Ziel war es, für die neue Legislatur (2014 bis 2018) eine Entscheidungsgrundlage zu erarbeiten. Während die einzelnen Arbeitsgruppen eifrig an den Berichten feilten und Fakten sammelten, stand 2014 in Schinznach-Bad ein grosses Jahr an:



950 Jahre Schinznach-Bad

1064 wurden Biralophon erstmal urkundlich erwähnt. Später entwickelte sich der Name zu Birrenlauf. Um den etlichen Verwirrungen zwischen der Bahnhalte- und Poststelle Schinznach Bad und der Gemeinde Birrenlauf, welche als Adressgeber fungierte, Einhalt zu gewähren, wurde 1938 die Gemeinde in Schinznach-Bad umgetauft. Auch die Zeitgeschichte machte immer wieder bei uns Halt. So wurde die Helvetische Gesellschaft 1761 im Kurbad gegründet. Während der französischen Revolution gastierte Napoleons Armee unter dem Befehl von Marschall Massena in der nach ihm benannten Scheune, welche ihm als Stabsquartier vor der Schlacht von Zürich diente. Soweit dies belegt ist, ist die Rechnung für die Einquartierungen seiner Leute über 15 869.15 Livres noch offen.

Grund genug, die Arbeit zwischendurch etwas ruhen zu lassen und die 950 Jahre gebührend zu feiern. Dabei zeigte sich, dass Schinznach-Bad alles andere als ein Schlafdorf ist. Während des ganzen Jahres wurden 18 junge und alte, neu zugezogene und alt eingesessene Persönlich-



keiten aus unserem Dorf portraitiert. Geschichten und Gesichter, welche unser Dorfleben bereichern, wurden in regelmässigen Abständen unserem Mitteilungsblatt, dem bewährten *Gelben Blättli*, mitgegeben. Ein Wettbewerb wurde durchgeführt. Wer den Talon im Volg abgab, wurde mit einer Tafel Schokolade beschenkt. Es war eine ganz spezielle Schokolade, denn sie war in eine Banderole des Schinznach-Bader Künstlers Hans Anliker eingepackt, exklusiv entworfen für unser Fest.

Höhepunkt des Jahres war ein dreitägiges Dorffest. Auf sechs Festinseln wurde gelacht und gefeiert. Das Dorf wuchs zusammen und blühte auf. Die Fähre, welche bis zum Brückenbau 1915 in Betrieb war, wurde wieder zum Leben erweckt. Wir bewiesen den Kritikern und nicht zuletzt uns selbst, dass ein Dorf ohne zentralen Dorfkern sehr wohl zusammengehört und zusammenhält. Unser Dorf ist privilegiert, weil wir nicht nur einen Dorfkern, sondern gleich deren sechs haben. Sie funktionieren eigenständig und sind doch miteinander verbunden: Schinznach-Bad ist halt eine ganz besondere Perle an der Aare.

Trotz der Festaktivitäten wurde in den Arbeitsgruppen an einem ersten Bericht einer möglichen Fusion gearbeitet. Ende Dezember 2014 wurde dieser zuhanden des Stadtrats Brugg und des Gemeinderats Schinznach-Bad fertiggestellt. Diese befanden im Februar 2015 darüber und waren sich einig, dass das Projekt der Bevölkerung vorgestellt und weiterverfolgt werden sollte.

Die Bevölkerung wird informiert

Im Mai 2015 wurden die Medien über das Vorhaben informiert. In den Lokalzeitungen wurde gleichentags darüber berichtet, sodass alle Einwohnerinnen und Einwohner zur selben Zeit informiert wurden. Ein paar Tage später fand in Schinznach-Bad eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung statt. Detailliert erklärten wir die Entstehung, den aktuellen Stand und die möglichen Zukunftsaussichten der geplanten Fusion. An der folgenden Sommergemeind wurde über den Projektierungskredit abgestimmt.

Oliver Gerlinger bei der Eröffnung des 950-Jahr-Jubiläums der Gemeinde Schinznach-Bad im August 2014 (Bild: Michael Hunziker, Aargauerzeitung)

Gegenüberliegende Seite:
Schokoladen-Banderole für die 950-Jahr-Feier. Die Schokolade erhielt, wer den Wettbewerb-Talon im Volg ausgefüllt hatte (Bild: Hans Anliker, Ausschnitt)



Die fusionierenden Gemeinden Brugg und Schinznach-Bad; als Basis für die Fusionsüberlegungen dienten die Zahlen von 2013
(Quelle: Stadt Brugg)

	Schinznach-Bad	Brugg
Fläche	1,9 km ²	5,56 km ²
Einwohnerzahl	1 208	10 889
Bevölkerungswachstum 2009 – 2013	-2,26 %	17,47 %
Sozialhilfequote (2012) (Ø Kanton: 2 %)	1,60 %	2,40 %
Anteil der unter 20-Jährigen an den Einwohnern (2013)	18,54 %	18,24 %
Anteil der über 65-Jährigen an den Einwohnern (2013)	17,47 %	19,86 %
Kantonsbeiträge bei Fusion (Basis 2013)	1 126 490	400 000
Kantonsbeiträge total (Basis 2013)	1 526 490	

Dank der vorangegangenen Informationsveranstaltung konnten bereits im Vorfeld viele Fragen geklärt werden. Trotzdem kochten bei der Diskussion die Emotionen hoch. Dem Gemeinderat wurde vorgeworfen, dass die Bevölkerung diese Information zuerst aus den Medien erfahren mussten. Ebenso wurde moniert, dass man eigentlich gerne zwischen Brugg und Schinznach entschieden hätte.

Die auf den ersten Blick verständlichen Voten erwiesen sich bei genauerem Hinsehen als nicht realisierbar. Zum einen war es unser erklärtes Ziel, die Bevölkerung beider Fusionspartner zeitgleich zu informieren. Zum anderen wäre die Möglichkeit einer Wahl zwischen Schinznach und Brugg um ein Vielfaches komplizierter. Es wäre zeitlich und finanziell unmöglich gewesen, mit beiden Partnern gleichzeitig Abklärungen zu treffen. Ein solches Vorhaben hätte ein ungesundes Mass an Selbstvertrauen vorausgesetzt. Das wäre, als würde man für die Hochzeit zuerst zwei verschiedene Lebenspartner zugleich «testen», um sich am Ende für jemanden zu entscheiden. Ein solches Gebaren gehört in die Kategorie des Reality TV und nicht in eine seriöse Zukunftsplanung einer Gemeinde.

Eine beantragte geheime Abstimmung wurde knapp abgelehnt, wie auch ein Rückweisungsantrag, welcher um einiges deutlicher in der Versenkung verschwand. Dem Kreditantrag von

50 250 Franken für die Fusionsabklärungen der Einwohnergemeinden Brugg mit Schinznach-Bad wurde mit 81 zu 29 zugestimmt. Ein zusätzlicher Überweisungsantrag, dass Schinznach-Bad ebenfalls mit der Gemeinde Schinznach erste Fusionsabklärungen treffen solle, wurde mit 41 zu 69 abgelehnt.

Nun war der Weg für die vertieften Fusionsabklärungen zwischen Brugg und Schinznach-Bad geebnet. Mir fiel ein Stein vom Herzen!

Es wird konkret

Zuerst wurden sieben Arbeitsgruppen gebildet, die paritätisch zusammengesetzt waren: Finanzen und Steuern; Bildung; Raumentwicklung, Land- und Forstwirtschaft; Sicherheit (Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz, RFO), Schiesswesen; Tiefbau, Energie- und Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Abfallentsorgung, öffentlicher Verkehr, Werkdienst; Soziales, Gesundheit, Alter, Jugend, Kultur, Vereine; Hochbau, Liegenschaften, Schwimmbad, Friedhof.

Die Arbeitsgruppen starteten parallel und konnten den Zeitplan gut einhalten. Die Arbeitsgruppe «Finanzen und Steuern» kam am Schluss zum Zug, da die anderen erarbeiteten Resultate die Grundlagen für die finanztechnische Kalkulation bildeten.

Es wurde ein Pro- und ein Contra-Komitee gegründet. Mit Freude sah ich, wie in unserem Dorf politisch diskutiert und argumentiert wurde. Dabei spielte es keine Rolle, ob meine Gesprächspartner für oder gegen eine Fusion waren. Stets begegneten wir uns respektvoll.

Eigenartig masste sich eine Demonstration aus einer entfernteren Nachbargemeinde an, welche mit Traktoren den Gemeindehausplatz besuchten. Der Grund für den Besuch lag in der Angst, dass die Oberstufe Schenkenbergertal, im Speziellen der Bezirksschulstandort Schinznach, wegen mangelnder Schülerzahlen geschlossen werden muss. Die, auf Grund bereits zu tiefer Schülerzahlen, erhaltene Ausnahmewilligung für die Bezirksschule wurde durch unsere geplante Fusion unter Druck gesetzt, da die Schüler aus Schinznach-Bad künftig die Oberstufe in Brugg besuchen sollten. Mit ihrem Besuch wollten die Gäste auf den drohenden weiten Schulweg ihrer Kinder aufmerksam machen, falls der Schulstandort Schinznach geschlossen und die Schule in eine andere Bezirksschule integriert würde.

Ich hielt ihnen entgegen, dass ich mich gerne an meinen langen Schulweg über eine verkehrsreiche Kreuzung erinnere: Er machte mich selbstständiger und ich erlebte die neue Verantwortung äusserst positiv. Endlich war ich einmal eine Zeit lang ausserhalb der Reichweite von Eltern und Lehrern. Es war mein erster Schritt ins Erwachsenenleben. Notabene demonstrierte bei uns eine Gemeinde, welche sich weder an den Kosten unseres Schwimmbades noch der Feuerwehr beteiligte, gelegentlich aber auf unsere Nachbarschaftshilfe angewiesen war.

Entscheidungen fallen

Im Frühjahr 2017 zwangen mich gesundheitliche Gründe zu einer sofortigen Demission. Den weiteren Prozess betrachtete ich fortan eher aus der Ferne. Verstandsmässig war diese Entscheidung die einzige richtige, aus Sicht des Herzens schmerzte die Distanz immer wieder.

Bereits im Dezember 2017 wurde an der Schinznachbader Gemeindeversammlung und im Brugger Einwohnerrat über die Fusion entschieden.

Entgegen allen Erwartungen wurde bei uns keine Diskussion gewünscht. Der Antrag auf eine geheime Abstimmung wurde angenommen und dem Fusionsvertrag mit 147 zu 110 zugestimmt. Kurz vor der entscheidenden Urnen-Abstimmung des obligatorischen Referendums schmückten diverse Leserbriefe die Seiten der Tagespresse. Es war der einzige Moment während den Fusionsabklärungen, in welchem diverse No-Gos den guten Ton überschritten, in dem sich aussenstehende Politiker und Personen in unsere Abstimmung einmischten. Dankbarerweise erwiesen sich alle Übertretungen nicht aus unserer Dorfmitte. Egal ob pro oder kontra, Schinznach-Bad liess sich nicht dreinreden. Wir entschieden selber was wir für richtig hielten. Bürgerinnen und Bürger stimmten äusserst knapp für eine Fusion. Der Stein, welcher mir diesmal vom Herzen fiel, war um ein Vielfaches grösser als der erste. Welche Erleichterung!

Was bleibt

In die Zukunft schaue ich optimistisch. Eine Fusion legt hauptsächlich die Verwaltung, die Sicherheit und den Unterhalt an einem zentralen Ort zusammen. Aber nicht die Adresse der Gemeindeverwaltung bestimmt, wo wir uns zuhause fühlen. Unser Dorf lebt da, wo wir die Feste feiern wie sie fallen – auch wenn wir uns selber ab und an dafür einen Grund geben müssen. Es sind die Vereine und die Veranstaltungen mit den Menschen dahinter, die den Geist und die Seele eines Dorfes ausmachen. Gerade an der 950-Jahr-Feier haben wir uns bewiesen, dass wir nicht vergessen haben wie das geht. Wir waren, sind und bleiben die Perle an der Aare.



Kulturkommission
Schinznach-Bad: Anstecker für
den Neujahrsapéro 2014